

# Die Lesepredigt

18. SONNTAG NACH TRINITATIS

19.10.2025

---

TEXT: JAK 2,14-26 (*erst später verlesen!*)

## I.

Allein aus Gnade – allein durch Glauben. So glauben evangelische Christen, selig zu werden. So wurde es von Martin Luther selbst vor so vielen Jahren in die Welt getragen. Gott lässt sich nicht manipulieren von guten Werken oder bestechen durch den Erwerb von Ablassbriefen. Seine Liebe und Gnade kann kein Mensch verdienen – es ist ein Geschenk. Der Verfasser des Jakobusbriefes schreibt im heutigen Predigttext nun etwas anderes: Wir lesen einen biblischen Text, der völlig widersprüchlich zu dem verstanden werden kann, was heute als Konsens evangelischer Lehre verstanden wird.

*(Verlesen des Predigttextes: Jak 2,14-26)*

## II.

Nur wer Gutes tut, wird als guter Mensch angesehen. So könnte man den Abschnitt aus dem Jakobusbrief knapp zusammenfassen. Jakobus und Luther scheinen einander damit komplett zu widersprechen: Für Jakobus ist der Glaube ohne Werke nichts wert, dieser Glaube ist tot. Dieser Glaube allein kann überhaupt nicht selig machen, wie Luther es gesagt hat – oder wie der Apostel Paulus es in seinem Brief an die Gemeinde in Rom geschrieben hat: *So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben (Röm 3,28)*. Paulus spricht im Römerbrief davon, dass niemand mehr gerecht werden kann, der sich ausschließlich strikt an die Gesetze von Mose hält. Gerechtigkeit und die Gnade Gottes haben alle Menschen erhalten durch Jesu Tod am Kreuz. Ein Geschenk, welches die Menschen annehmen müssen – allein durch Glauben an das, was in Galiläa geschehen ist. Die Irrlehren, die in Rom verbreitet werden, widersprechen dem massiv und verwirren die junge, christliche Ge-

meinde. Ihnen schreibt Paulus, dass die Gesetze Gottes, wie sie die Menschen aus den fünf Büchern Mose kennen, nicht aufgehoben sind. Aber das Einhalten dieser Gesetze alleine reicht nicht aus, um gerettet zu werden. Paulus führt dabei Abraham als Beweis seiner Theorie an, genau wie Jakobus auch.

Wie genau passt das zusammen? Jeder der beiden nimmt dieselbe Geschichte als Beweis der eigenen Aussage, und doch scheinen sie sich auf den ersten Blick sehr zu widersprechen. Weder Jakobus, noch Paulus kannten die exakten Worte des jeweils anderen. Sie befanden sich an unterschiedlichen Orten, wurden von verschiedenen Gemeinden zu ganz verschiedenen Problemen befragt und haben geantwortet. Doch wenn man ganz genau hinschaut, ergänzen sich die beiden Briefe gegenseitig, anstatt sich zu widersprechen:

### III.

Schon der erste Begriff, der beim Lesen des Jakobus- und des Römerbriefes in das Auge fällt, meint bei beiden etwas völlig anderes. Während Jakobus von tatsächlichen Werken des gläubigen und damit des erlösten Menschen spricht, schreibt Paulus deutlich später an die Gemeinde in Rom von toten Werken, also solchen, die ohne Stütze im Glauben geschehen, und von reinen Gesetzeswerken. Er schreibt davon, dass diese Werke nicht im aufrechten Glauben an Jesus Christus und unsere Erlösung durch seinen Tod geschehen können. Paulus selbst schreibt an anderen Stellen im Römerbrief zusätzlich von den gleichen Werken, von denen Jakobus auch spricht - er nennt sie dabei, um den Unterschied deutlich zu machen, von vornherein »gute Werke«.

Paulus spricht also davon, dass man durch kein wie-auch-immer motiviertes Werk Gott dazu bringen kann, jemandem sein Geschenk der Gnade zukommen zu lassen. Jakobus dagegen redet davon, dass die Menschen, die dieses Geschenk erhalten und angenommen haben, die Menschen um einen herum daran teilhaben lassen müssen, um ihnen die Echtheit dieses Geschenkes zu beweisen.

Ein Beispiel: Wenn ein Kind sich etwas aus ganzem Herzen wünscht, kann es nichts auf der Welt tun, um seine Eltern dazu zu bewegen, ihm dieses Geschenk auch wirklich zu machen. Wenn das

Geschenk dann irgendwann kommt, kann das Kind nichts weiter tun, als sich hoffentlich zu freuen und es anzunehmen. Erzählt das Kind dann von diesem Geschenk seinen Freunden, ohne es mitzubringen, glauben sie ihm vielleicht kein Wort. Sehen diese Freunde das Kind dann mit seinem Geschenk unterwegs oder kann das Kind Fotos zeigen, sieht die Wahrheit schon wieder ganz anders aus. Ein Mensch glaubt etwas eben eher, wenn er nicht nur leere Worte hört, sondern einen handfesten Beweis dazu geliefert bekommt.

#### IV.

Zurück zu Jakobus: *Du hast Glauben, ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, so will ich dir meinen Glauben zeigen aus meinen Werken*, sagt er. Und: *Wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot*. Wer zwar von Nächstenliebe spricht, sich aber in seinem eigenen Haus verschanzt und nur mit Scheuklappen durch die Welt läuft, ganz nach dem Motto: Ich zuerst und nach mir die Sintflut, dem kann sein Glaube allein nicht die erhoffte ewige Seligkeit bringen. Ein Glaube, der nur aus leeren Versprechungen und Worthülsen besteht, ist im wahrsten Sinne des Wortes viel Lärm um nichts.

#### V.

Wenn man es so sieht, bekommen die Werke eine ganz neue Rolle: Sie sind Ausdruck des Glaubens! Gute Werke können den Glauben nicht herbeiführen; und wer gute Werke tut, ohne zu glauben, kann damit vielleicht seine Mitmenschen täuschen, nicht aber Gott. Doch ein Mensch, der glaubt, wird von seinem Glauben regelrecht dazu angetrieben, gute Werke zu tun.

Was ein Mensch tut, hat Einfluss darauf, wie er wahrgenommen wird. Dieser Grundsatz kommt immer wieder zum Tragen, wo Menschen einander bewerten und beurteilen. Das gilt im Kleinen, im Familiären und Vertrauten, genauso wie im Großen, bei Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen. Ein Vater, der seine Frau und seine Kinder immer wieder misshandelt, kann ihnen noch so oft sagen: »Ich liebe euch« – die Worte werden nach außen hin schnell wie Hohn wirken – leer, grausam und tot. Genauso ein Geistlicher, der mutmaßliche Sexualstraftäter in den eigenen Reihen schützt und deckt, statt

die Vorwürfe aufklären zu wollen – dass er am Wohl der Menschen interessiert ist, oder geeignet, in einer modernen Kirche Verantwortung zu tragen, wird man ihm kaum abnehmen.

#### VI.

*Wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.* So endet unser Predigttext. Schwierig bleibt der Satz – denn es gibt ja auch Menschen, die nicht der Lage sind, Gutes zu tun – weil sie selbst krank sind, oder weil sie selbst jeden Tag um das Überleben kämpfen müssen. Wer in so einer Situation steckt, von dem kann niemand große gute Werke erwarten. Doch wer kann, der möge seinem Glauben Ausdruck verleihen, der möge die Botschaft Jesu mit Leben füllen – und Gutes tun.

*Amen.*

### WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | JAK 2,14-26

---

Die anderen Texte des Sonntags (Alttestamentliche Lesung und Evangelium) thematisieren alle den Umgang der Menschen miteinander und mit Gott durch das Halten der 10 Gebote. Obwohl es auf den ersten Blick scheint, als würde der Predigttext der gängigen evangelischen Lehre widersprechen, lohnt sich ein zweiter Blick und eine eingehendere Beschäftigung mit den verschiedenen Textstellen.

Das Lied »Allein aus Gnade« (Mottolied der Evangelisch Lutherischen Kirche in Bayern zum Reformationsjubiläum 2016/2017 – kann als mögliche Alternative als Predigtlied gesungen werden) kam mir sehr schnell in den Sinn, da sich in diesem Lied die Aussage Paulus' wiederfindet, der – dem ersten Lesen nach – das genaue Gegenteil des Verfassers des Jakobusbriefes schrieb. Bei näherer Beschäftigung mit der Theologie der beiden Briefe wird jedoch deutlich, dass Paulus sich im jüngeren Römerbrief auf die akute Situation der christlichen Gemeinde in Rom bezieht. Die Menschen müssen sich nur an die gesellschaftlichen Regeln des römischen Reiches halten, um weiterhin gut dort leben zu können. Die Gnade Gottes und das Geschenk der Erlösung von den Sünden durch die Taufe

gibt ihnen Sicherheit, dass sie zu Gottes geliebten Kindern gehören, auch wenn sie sich zusätzlich an die gesellschaftlichen Vorgaben halten müssen.

Im Jakobusbrief dagegen wendet sich der Verfasser an »die zwölf Stämme in der Zerstreuung« (Jak 1,1). Er versucht, die christlichen Gemeinden im Glauben zu stärken, auch wenn sich ihnen immer wieder Anfechtungen entgegenstellen. Der Glaube bewährt sich nicht nur durch das Hören der Heiligen Schrift, sondern eben auch im Handeln nach Gottes Wort. Auf diese Taten bezieht sich Jakobus auch im vorliegenden Predigttext. Die Predigt ist ein Versuch, den Gemeindegliedern von heute den Unterschied zwischen den Gesetzeswerken des Paulus und den Werken des Glaubens, von denen Jakobus spricht, nahezubringen und ihnen zu erklären, dass sich diese Aussagen keinesfalls widersprechen, sondern sich gegenseitig ergänzen können. Der Glaube rechtfertigt nicht, sich dem Halten der gesellschaftlichen Regeln und Gesetze zu entziehen, sondern er beflügelt dazu, im Rahmen dieser Regeln Werke des Glaubens vollbringen zu können. Wobei es zusätzlich wichtig ist, nicht versuchen zu wollen, sich durch gute Taten und Werke die Gerechtigkeit und Gnade Gottes verdienen zu wollen - durch das Geschenk der Gnade Gottes sind wir frei, diese Werke zu tun, um unseren Glauben zu stärken.

## LITURGISCHE VORSCHLÄGE

**Tagesgebet:** Gott, ewiger Vater, Du hast Deinen Sohn in unsere Welt geschickt, Deine frohe Botschaft zu verkündigen. Hilf uns, Jesu Worte anzunehmen; öffne unsere Herzen und Sinne, dass wir tun, was Deinem Willen entspricht. Durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und Hoffnung schenkt in Zeit und Ewigkeit.

*Amen.*

**Fürbitten:** Gott, Vater, Schöpfer der Welt, Du bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte. Wir bitten Dich: Hilf uns, das

Geschenk Deiner Güte und Barmherzigkeit anzunehmen und weiter zu tragen. Wo Menschenherzen zu Stein geworden sind, wo die Barmherzigkeit mit Füßen getreten und mit Gewalt zerrissen wird, sei Du da, stifte Du Versöhnung und Frieden.

Gott, Jesus Christus, Erlöser der Welt, Du hast uns Menschen von Gottes Liebe erzählt. Du willst uns anleiten zu einem guten Leben miteinander und mit Dir. Wir bitten Dich: Wo Menschen Deine Worte verachten, wo sie einander verletzen und misshandeln, sei Du da, lege Du Deine Liebe in ihre Herzen, damit Fäuste sich öffnen und Gedanken weit werden.

Gott, Heiliger Geist, Tröster der Welt, Du erhältst uns und lässt uns leben. Wir bitten Dich: Hilf uns, Deinen Worten treu zu bleiben: Wir bitten Dich: Wo falsche Lehren und tote Werke Deine Botschaft verhöhnern und Deiner Schöpfung schaden, sei Du da und leite Menschen an, Gutes zu tun für sich selbst, für ihre Mitmenschen und für uns alle.

Dreieiniger Gott, Du kennst jeden und jede unter uns. Wir bitten Dich: Behüte uns und unsere Lieben. Mache unsere Herzen weit, wo wir hartherzig sind; gib uns Mut, wo uns Angst lähmt, schenke uns Frieden, wo Gewalt, Neid und Streit uns das Leben schwer machen. Hilf uns, Gutes zu tun, wo wir es können. Siehe, ob wir auf bösem Wege sind, und leite uns auf ewigem Wege. Wir beten gemeinsam:

*Vater unser im Himmel ...*

*Amen.*

**Eingangslied:** Liebster Jesu, wir sind hier. 161.

**Wochenlied:** Lass mich, o Herr, in allen Dingen. 414.

**Oder:** Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen. EG.E 30.

**Predigtlied:** Such, wer da will, ein ander Ziel. 346.

**Schlusslied:** Alles ist an Gottes Segen. 352.

**Alttestamentliche Lesung:** 2 Mose 20,1-17.

**Epistel-Lesung:** Eph 5,15-20.

**Evangelien-Lesung:** Mk 10,17-27.

**Liturgische Farbe:** grün.

**Verfasserin:** Pastorin Katharina Brühl, Martin-Luther-Straße 1, 31185  
Söhlde, E-Mail: Katharina.Bruehl@evlka.de